

Verbundkatalog Kalliope

Californische Wüstenfahrt

Bonsels, Waldemar

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Californische Wüstenfahrt

von

Waldemar Bönseles.

Der ~~vielgenannte~~ Unterschied zwischen der Neuen und Alten Welt bietet sich in Amerika heute dem Reisenden nur noch undeutlich dar, wenn er von Europa kommend den zivilisierten Osten, etwa New York oder Chicago besucht. Die ungeheuren Gegensätze zwischen den beiden Welten zeigen sich erst auf dem Weg nach Westen, der durch Wüsten- und Gebirgslandschaften von unerhörten Ausmaßen an die Küsten Californiens an den Großen Ozean führt. Diese ~~weit~~hingezogenen Landstriche am Stillen Ozean sind zum allergrößten Teil noch unerforscht und tragen auch in ihren Siedlungen noch den Charakter des Pionierlandes. Hier stehen die Verschiedenheiten der alten Kultur und der neuen Civilisation einander so krass gegenüber, daß der Reisende von einer alten spanischen Kulturstätte jählings vor das himmelstürmende Steingefüge eines neuen amerikanischen ^{Stadtgebäudes} Wohngebäudes gestellt wird, wie im Bild die prachtvolle alte Missionskirche der spanischen Mönche und ~~die~~ City Hall von Los Angeles zeigen.

So ist zum ~~Beispiel~~ die an Ausdehnung größte Stadt der Welt, Los Angeles mit Hollywood, in knapp hundertfünfzig Jahren aus einer kleinen spanischen Siedlung ^{emporgeschossen} entstanden. Dieses ~~völlig~~ traditionslose, aber von allen Errungenschaften der Technik gefügte und getragene ^{Stadt} Stadtgebilde erhebt sich in den südlich strahlenden Himmel wie ein gigantischer Fremdkörper. Es fehlt ^{hier} ~~dieser Stadt~~ ^{die} jede Beziehung zu Land und Landschaft, ^{das} jedes organische Wechselverhältnis von Aufbau und Hinterland; ^{diese Stadt} grell, bunt und farbig ist ~~sie~~ in einer Umgebung entstanden, die heute noch so

~~großartig~~ einsam und unberührt ist, wie bei Erschaffung der Welt.

Kaum hat der Wagen die letzten bunten Vorstadthäuschen, die Orangen-
haine und Weingärten durch prachtvolle Palmenalleen verlassen, ^{so} dringt
er in der Wüstenglut der zornigen Sonne auf Wegen zum ~~Meer~~ und Gebirge
vor, die noch die Karrenspuren der ersten Pioniere und Siedler zu
tragen scheinen. ~~Jeder Schritt zur Rechten und Linken dieser Wege, die~~
~~ins Gebirge gehen,~~ ^{Es} führt in nie betretenes Qedland, in Wüsteneien
von Steingeröl und Sand, deren Schattengründe und Niederungen nur nach
den kurzen Frühlingsregen wild und phantastisch beblüht sind.

Am Hang der Sierra Nevada, des gewlzigen Gebirgszugs mit ewigem
Schnee, der Californien nach Osten zu abgrenzt, erstrecken sich unüber-
sehbare Landstriche, in denen der Beschauer sich in die afrikanische
Sahara versetzt glaubt. Umso größer ist das Erstaunen, wenn sich im
Quellgebiet eines Seitentals eine Oase von tropischer Vegetation öff-
net, deren Fülle an Wachstum an den indischen Dschungel erinnert. In
diesen vom Wasser gesegneten Gebieten reift ~~Maïs und Reis neben der~~
~~Citronen und der Orange, und selbst Bananen und Ananas gedeihen.~~ ^{Da das}
im weiten Umkreis ~~xxsx~~ der Wüste rasch aufgesogene Wasser von Urzei-
ten her das Getier ~~aus der weiten Umgebung~~ ^{nachts} zur Tränke lockt,
sind die dichten Sumpfgebüsch und ~~Meer- und Schilfhaine~~ ^{nachts} von unheim-
lichem und fremdartigem Leben ~~der Tierwelt~~ erfüllt. Der Wildkatzenschrei
des Pumas, das den scheuen Berghirsch auf seiner Fährte belauert,
mischt sich mit dem gierigen und angstvollen Rufen der Nachtvögel ⁱⁿ
dem hohlen Hauch der Unke ~~und den Stimmen des Erdgetiers und der~~
~~Sumpfvögel.~~ In der schwülen Dämmerung des verschleierte Mondes voll-
zieht sich der heimliche und leidenschaftliche Kampf des Getiers aus
Bergschluchten und Wüste, die mit den neuen Herren des Wassers, den

siedelnden Menschen im Streit um ihr dahinschwindendes Daseinsrecht liegen.

Hier
An solchen Stätten finden sich auch noch die Siedlungen der letzten Indianer, deren Schicksal ~~zumeist~~ kaum von dem der verurteilten Kreatur unterschieden ist. Die armseligen Häuschen im dichten Gebüsch am Rand der Wasserrinnsale stellen eine trostlose Mischung aus neuzeitlichem Civilisationsprodukten und alter Tradition dar. ~~Die Holz- und Riedhütten, die kaum mehr als einem Herd Raum bieten und dem nächtlichen Unterschlupf der Menschen, sind mit dem Blech gebrauchter Benzintanks gedeckt, und Vieh und Menschen hausen unter dem gleichen Dach.~~ Die letzten ^{Amerikaner} Indianer ^{des Landes} sind verschlossen, stolz und ^{sehr} zurückhaltend. Es ist als ein seltenes Ereignis zu betrachten, wenn die Kinder zu bestimmen sind, sich für Augenblicke einer Aufnahme zu stellen.

Dringt der Wagen weiter in die unberührten Gebiete der farbigen Fels-hänge des Gebirges vor, entgegen dem Death Valley, dem Todestal, das einst zum Grab Vieler der ersten Einwanderer und Pioniere des Landes geworden ist, so überrascht in der öden Wüstenweite zuweilen ein Kakteenbaum, von so unerhörten Ausmaßen, als wäre ein Wahrzeichen vorsintflutlicher Urgeschöpfe einsam zurückgeblieben. ~~Zuweilen in Gruppen gesellt ragen die plumpen Armäste dieser fantastischen Gebilde grell bestrahlt in das Himmelsblau empor, als wäre die Landschaft mit den Gerippen von ausgestorbenen Urtieren besät.~~ Eingangs des weiten Todestals selbst erstrecken sich in unübersehbarer Ebene die Reste versunkener Meere, in ungeheuren Salzgefilden, aus der Ferne schneeweiß leuchtend. ~~wie ein aufgerautes weißes erstarrtes Meer.~~ Hier sind die letzten Spuren der Pflanzen- und Tierwelt völlig erloschen, kein Halm, kein Vogel ist mehr zu entdecken, und über die Oede breitet sich eine Trauer und Verlassenheit aus, als sei es nicht mehr die Erde der Menschen, über die der Blick streift, sondern ein fremder verlassener Stern. Zuweilen finden sich an schein-

Am

bar nie betretener Stätte noch die Spuren der ersten Auswanderer, die hier in Sonneglut und Wassernot eines Tags ihren Weg enden mußten, ohne ihr Ziel an der lockenden fremden Küste erreicht zu haben.

In Sand/ und Felsgeröll ^{dieser} der Todesebene ^{erhebt} findet sich hier und da ein Kreuz. Ein Holzkreuz, dessen Inschrift längst erloschen ist, so einsam, als wären es nicht Menschen gewesen, die es errichtet haben, ~~erhebt sich~~ aus einem Totenring von Steinen und ragt ⁴⁸ gegen den Hintergrund der endlosen Bergweite als ein letztes Zeichen, das ^{einst lebendige Wesen} vom Wandel der Menschen auf diesen ^{zu} Gefilde ~~noch Zeugnis ablegt.~~ den Weg zum Meer bespricht haben,